

In Rhian

Sommerferien für Fortgeschrittene - FERTIG

Von abgemeldet

Kapitel 6: Donnerstag

In Rhian

Teil 6 - Donnerstag

Zeit: Ende des 7. Hogwarts-Jahres

Ort: Snapes Klassenraum, Krankenstation, Hogwarts

Beteiligte Personen: Ginny Weasley, Professor Snape, Madam Pomfrey

Disclaimer: siehe Teil 1.

~*~

Prolog:

Ginny hat mal wieder Sonderrechte bei Snape. Aber es läuft nicht ganz so, wie sie gehofft hatte. Und dann benimmt Madam Pomfrey sich auch noch seltsam.

Und, bevor es mir entfällt, was ist eigentlich eine Aceto Caerulos-Lösung?

~*~

Story:

"Ich habe Sie am Dienstag vermißt, Miss Weasley," begrüßte Snape Ginny am Donnerstag morgen in ihrem Sechstkläßler-Zaubertrankkurs. "Werden Sie uns heute nachmittag die Ehre erweisen, an einem kleinen Duell teilzunehmen?"

Ginny, die sich gerade setzen und ihre Tasche auspacken wollte, hielt in der Bewegung inne und versuchte, sich zu sammeln. Sie hatte nicht besonders gut geschlafen, weil sie wußte, daß Harry und Ron im Gemeinschaftsraum abwechselnd Wache hielten, damit sie nicht nachts zur Krankenstation schlich. Das hätte sie ohnehin nicht getan - jedenfalls nicht mitten in der Nacht - aber es störte sie so sehr, daß diese beiden das glaubten, daß sie kein Auge zugetan hatte.

Ihr übermüdetes Hirn brauchte folglich etwas länger für die Antwort: "Ja, ich denke, ich komme heute mittag vorbei. Es tut mir sehr leid, daß ich es am Dienstag nicht mehr geshcafft habe, Professor."

Doch Snape war noch nicht fertig: "Nun gut, dann sind Sie vorläufig beurlaubt. Melden Sie sich auf der Krankenstation!" Er verzog keine Miene dabei und wandte sich sofort wieder seinen Tränken zu.

Ginny hätte vor Schreck fast das Gleichgewicht verloren (noch immer hing sie halb in der Luft zwischen Stehen und Sitzen), aber sie fing sich in letzter Sekunde und verschwand schnell aus dem Klassenraum.

Snape wußte offenbar, daß Harry und ihr Bruder sie nicht zu Malfoy lassen wollten

und sogar zwischen den Unterrichtsstunden höllisch auf sie aufpaßten. Deshalb schickte er sie während seiner Unterrichtszeit dorthin, wenn die Jungen es nicht kontrollieren konnten. Das war auch für einen Lehrer eine gefährliche Sache. Wenn Dumbledore davon erfuhr,... andererseits, vielleicht war er ja auch eingeweiht oder duldete es zumindest stillschweigend.

Zum Glück hatten Harry und Ron im Augenblick andere Kurse als Ginny, so daß sie nicht einmal von diesem kleinen Trick etwas bemerken würden.

Erleichtert und dankbar verstaute sie ihre Sachen in ihrem Spind. Dann rannte sie los zur Krankenstation. Es war heller als am Dienstag abend, aber das verbesserte die Sicht nicht unbedingt: Es gab nur leere Betten.

Verwirrt machte Ginny sich auf die Suche nach Madam Pomfrey. Sie fand sie in ihrem Büro, das an die Station angrenzte. Die Schwester ging ein paar Pergamente durch, wie es aussah, Inventarlisten. Als sie Ginny bemerkte, lächelte sie kühl und sagte: "Sie kommen aus Professor Snapes Kurs, nicht wahr?"

"Ja. Äh,..."

"Ich brauche diese Zutaten," fuhr Madam Pomfrey fort und hielt ihr ein Blatt unter die Nase. "Oh, warten Sie... das hier können Sie gar nicht bekommen; Schüler dürfen sich damit nicht blicken lassen. Warten Sie bitte einen Moment, ich streiche es nur schnell..."

Etwas perplex wollte Ginny wissen: "Ich soll diese Liste zu Professor Snape bringen?"

"Ja, deshalb hat er Sie ja geschickt.

Um sie abzuholen."

"Ich dachte,..." setzte Ginny an.

"Sie dachten, es wäre wegen Mister Malfoy," ergänzte Madam Pomfrey. Sie klang, als wüßte sie genau bescheid. "Nun, er ist leider nicht mehr hier. Und glauben Sie mir, das bedaure ich genauso wie Sie. Offenbar hat jemand aus seinem Haus seinem Vater eine Eil-Eule geschickt und Mister Malfoy senior hat seinen Sohn heute morgen - gegen meine ausdrückliche Empfehlung - aus meiner Obhut entlassen." Sie wartete etwas, um Ginnys Reaktion zu sehen, aber als sie still blieb, während es hinter ihrer Stirn verzweifelt arbeitete, flüsterte die Schwester: "Natürlich hat Professor Snape Sie auch deshalb hergeschickt.

Aber Sie sind in diesem Kurs seine beste Schülerin und werden die Prüfung sogar dann mit einer sehr guten Note bestehen, wenn Sie einmal eine halbe Stunde versäumen. Das jedenfalls wird er der Schulleitung sagen."

"Sie hätten ihm die Liste auch nach der Stunde bringen können," bemerkte Ginny. "Sie haben keine Patienten. Wird das nicht auffallen?"

"Keine menschlichen Patienten," korrigierte Madam Pomfrey. "Die Zutaten, die ich brauche, sind für eine Medizin für eins von Hagrids... Nun, ich darf es eigentlich nicht verraten. Das Ministerium hat diese Tiere noch gar nicht für den Unterricht genehmigt - aber Hagrid hat sie natürlich schon hergebracht.

Leider ist eins krank geworden und weil sie eigentlich gar nicht hier sein dürften, können wir auch nicht auf offiziellem Weg Medizin dafür bestellen, sondern ich muß sie selbst herstellen. Zum Glück hat Professor Snape in seinem persönlichen Labor alles, was ich dazu brauche." Sie seufzte leise. "Und nun werde ich nach seiner Stunde trotzdem zu ihm gehen müssen - ich hatte ganz vergessen, daß man Schülern keine Aceto Caerulos-Lösung geben darf. Die muß ich persönlich abholen.

Na, macht nichts." Sie überreichte Ginny das Pergament und meinte: "Er hat das wahrscheinlich alles in Reichweite und wird Sie gleich wieder damit losschicken. Beeilen Sie sich bitte, dann kann ich wenigstens noch mit dem Trank anfangen. Zum

Glück wird die Aceto Caerulos-Lösung erst zum Schluß hinzugefügt."

Ginny nickte abwesend und ging langsam zum Ausgang. Damit war ihre letzte Chance, Malfoy noch einmal allein wiederzusehen dahin! Wenn er im Slytherin-Turm war, konnte sie nicht zu ihm und überall sonst würden Harry und Ron besser auf sie aufpassen als die Kobolde in der Zaubererbank auf das Gold!

"Ach, Miss Weasley?" rief Madam Pomfrey ihr noch einmal nach als sie schon in der Tür stand. "Sagen Sie doch bitte Professor Snape, daß er die Aceto Caerulos-Lösung für mich bereitstellen soll!"

Wieder nickte sie und machte sich auf den Rückweg zu ihrer Klasse.

Dort angekommen schlich sie, während der Rest des Kurses über den Kesseln hing und irgendwelche Pflanzen hineinwarf, zum Pult und gab Snape die Liste.

"Konnten Sie ihn sprechen?" fragte der Lehrer so leise, daß nur Ginny es hören konnte.

"Nein, sein Vater hat ihn heute morgen entlassen."

"Das tut mir leid für Sie, Virginia.

Ich würde das gern ausführlicher mit Ihnen besprechen - heute nachmittag, nach dem Duellierclub?"

"Ja. Ich würde auch gern darüber reden," gestand Ginny. Sie war froh, daß es überhaupt jemanden interessierte, wie sie sich bei dieser Sache fühlte. Ihr Bruder und sein bester Freund hatten es ja anscheinend nur darauf abgesehen, sie gefangenzuhalten und ihr jeden Kontakt mit Schülern aus anderen Häusern zu verbieten. Schöne Helden waren das!

Behandelten sie nicht besser als ein Haustier.

Dabei fiel ihr die Medizin für Hagrids mysteriöses Monster wieder ein. "Ach, Professor... Madam Pomfrey bittet Sie darum, eine..." Sie mußte einen Moment überlegen, bis ihr der Name wieder einfiel. "...Aceto Caerulos-Lösung für sie bereitzustellen, die sie nach der Stunde bei Ihnen abholen möchte."

Snape sah eine Sekunde lang so aus, als hätte sie ihn gerade dabei erwischt, wie er Dumbledores Pensieve zu stehlen versuchte. Dann verengten sich seine Augen wieder auf normale Größe und er flüsterte: "Ja - ich werde daran denken. Sagen Sie ihr, es ist schon fertig." Laut sagte er: "Bringen Sie das zu Madam Pomfrey."

Mit einer braunen Papiertüte voller Fläschchen, Phiolen und Tiegel lief Ginny ein zweites Mal die Korridore zur Krankenstation entlang, gab die Zutaten ab und übermittelte Snapes Antwort - dann kehrte sie zu ihrem Spind zurück, holte ihre Sachen und stürzte sich wieder in den Unterricht.

Innerhalb von fünf Minuten wiederholte sie das Experiment, für das der Rest der Klasse eine Viertelstunde gebraucht hatte, schloß auch das zweite in ähnlich kurzer Zeit ab und schrieb dann schnell die neueste Rezeptliste von der Tafel ab. Sie war froh, arbeiten zu können. Das lenkte sie ab.

Sonst hätte sie sich womöglich die ganze Zeit über Harry und Ron geärgert, die sie einsperrten und bewachten, als wäre sie eine Hündin, die läufig geworden war... -Nicht besser als ein Haustier!- wiederholte sie in Gedanken. Das war ja wohl der Gipfel!

Und was bildete Malfoys Vater sich eigentlich ein?!

Er war nicht in Hogwarts gewesen, als sein Sohn sich diese Verletzungen holte, er hatte gar keine Ahnung, wie es ihm ging und entließ ihn trotzdem einfach aus der Krankenstation, obwohl Madam Pomfrey der Ansicht war, daß es dafür noch zu früh war! Und Ginny wußte, daß die Schwester recht hatte.

Selbst wenn nichts gebrochen war und die Wunden gut verarztet worden waren, hätte Malfoys Vater ihm wenigstens noch einen Tag Ruhe gönnen können.

Nun waren sie doch da - die Gedanken, die sich schon seit einer ganzen Weile im Hintergrund ihres Bewußtseins aufgehalten hatten. Sie war früher mit dem letzten Experiment fertig geworden und sollte, auf Snapes Anweisung, noch einmal den Abschnitt über die Aceti im Buch nachlesen. Doch sie konnte sich einfach nicht auf das Geschriebene konzentrieren; ihre Gedanken schweiften ab und so verpaßte sie sogar das Ende der Stunde.

Die Schüler um sie herum standen auf, packten ihre Taschen und verließen den Klassenraum; Ginny saß noch immer über dem Buch, starrte seit zwanzig Minuten auf den selben Satz und bemerkte nicht einmal Madam Pomfrey, die an ihr vorbeiging.

Die Krankenschwester und der Professor hatten Ginny aber offensichtlich auch übersehen - was, zugegeben, nicht schwer war, weil es in Snapes Klassenraum dunkel war, Ginny dunkle Kleidung trug, nicht direkt am Gang saß und sich weder bewegte, noch sonst bemerkbar machte, während sie weiter ins Buch sah - denn sie fingen an, sich zu unterhalten.

"Ich fürchte, Virginia Weasley ist kurz davor, unseren Code zu knacken," sagte Snape.

"Und was tun wir?" fragte Madam Pomfrey etwas atemlos.

"Es zugeben?" schlug er vor. "Natürlich nicht vor allen. Aber ich denke, es macht keinen Unterschied, wenn sie es weiß. Sie wird nichts sagen. Sie ist vernünftig."

"Abgesehen von dieser Sache mit Mister Malfoy," gab Madam Pomfrey zu bedenken.

"Ich bin mir nicht sicher über "diese Sache". Wahrscheinlich ist ihr nur aufgefallen, daß sie im Grunde gar nichts mit dieser Fehde zwischen Potter und Malfoy zu tun hat und überhaupt nicht dazu verpflichtet ist, ihn zu hassen. Das könnte eine ganz neue Erkenntnis für sie sein und würde sie, verständlicherweise, etwas durcheinanderbringen," widersprach er. "Ich werde sie heute mittag fragen. Falls es etwas anderes ist,..."

"Wird einer von uns sie zur Vernunft bringen müssen," meinte die Krankenschwester resigniert.

"Was wollen Sie damit sagen?" fragte Ginny laut.

Beide Lehrer zuckten erschrocken zusammen.

Erwischt!

"Und wo ist die Aceto Caerulos-Lösung? Abgesehen davon - in dem Kapitel über Aceti steht nichts darüber, daß so etwas überhaupt existiert." Die Unterhaltung der beiden Erwachsenen hatte sie aus ihrer Träumerei gerissen; und sie war mehr als überrascht gewesen, ihren eigenen Namen dabei zu hören.

Madam Pomfrey warf Snape einen überraschten Blick zu. "Du hast sie das Aceti-Kapitel lesen lassen, nachdem ich dir die Anfrage wegen Aceto Caerulos geschickt hatte? Wolltest du, daß sie es herausfindet?!"

Nach dem ersten Schreck wirkte er wieder völlig gelassen. "Ja. Sie ist so gut in diesem Fach, spätestens heute abend hätte sie sowieso bescheid gewußt."

"Worüber weiß ich denn nun angeblich bescheid?" fragte Ginny. "Daß Madam Pomfrey von Ihnen eine Zutat haben wollte, die es nicht gibt? Was soll mir das sagen?"

"Am besten nichts! Und Sie sollten sich schämen, sich zu verstecken und andere Leute zu belauschen!" kommentierte die Krankenschwester schnippisch und verließ ohne sich noch einmal umzudrehen den Raum.

Snape sah ihr nach, bis sie zur Tür hinaus war, dann kam er zu Ginnys Tisch. "Sie wird sich wieder beruhigen. Machen Sie sich keine Gedanken, es ist nicht Ihre Schuld."

"Was läuft zwischen Ihnen beiden?" wollte Ginny leise wissen. So wie Madam Pomfrey sich verhielt, war ihr ein Verdacht gekommen.

Snape lächelte und setzte sich auf den Tisch. Mit einer Hand klappte er ihr Buch zu

und räumte es in ihre Tasche. Erst dann antwortete er: "Den meisten Lehrern geht es wie den Schülern hier in Hogwarts. Zaubерtränke interessieren sie im Grunde nur, wenn sie sie zu ihrem eigenen Vorteil nutzen können.

Und meistens ist es einfacher, ein bißchen mit dem Zauberstab herumzufuchteln und so zu erreichen, was man will. Daher gibt es nicht gerade viele, mit denen ich ein gemeinsames Gesprächsthema habe. Denn Ihnen ist sicher schon aufgefallen, daß ich dieses Fach liebe und jedem damit auf die Nerven gehe, wenn sich die Gelegenheit ergibt."

Ginny erwiderte sein bitteres Lächeln und nickte leicht.

"Madam Pomfrey beschäftigt sich ebenfalls mit Zaubерtränken, wenn auch aus anderen Gründen als ich. Und weil sie hin und wieder etwas aus meinem Arsenal braucht, was die Standard-Verkäufer nicht liefern können, sind wir uns, seit ich hier unterrichte, relativ häufig über den Weg gelaufen. Wir haben uns unterhalten und dabei festgestellt, daß sie von Zaubерtränken ebenso begeistert ist wie ich.

Also haben wir uns verabredet und... naja."

"Aber warum darf es keiner wissen?" fragte Ginny. Die Verbindung zwischen Madam Pomfrey und Snape leuchtete ihr schon ein - aber das war doch nichts schlimmes, oder? Wer konnte etwas dagegen haben, wenn die beiden zusammen waren?

Schließlich ging es ja hier nicht um alberne kindische Fehden oder die Familie.

Snapes Miene verfinsterte sich. "Hat Mister Potter Ihnen etwas über meine Vergangenheit erzählt, Virginia?"

"Nein."

"Vielleicht besser so," murmelte der Professor. Dann sah er ihr direkt ins Gesicht. "Sie kommen zu spät zu Ihrem nächsten Kurs.

Deshalb - Vorschlag: Heute mittag nach dem Duellierclub erzählen Sie mir, was mit Ihnen und Malfoy los ist und ich werde Ihnen im Gegenzug erzählen, warum niemand über mich und Madam Pomfrey bescheid wissen darf. In Ordnung?" Er streckte ihr die Hand hin.

Ginny zögerte nur kurz, bevor sie sie ergriff und ebenfalls: "In Ordnung!" sagte.

Wird fortgesetzt...

Aceto bedeutet Essig (So wie "Aceto Balsamico" im Supermarkt...)

Caeruleus (woraus ich Caerulos gemacht habe) soll eigentlich eine Farbe sein, aber anscheinend konnten die alten Römer sich nicht so ganz entscheiden, welche. Sie haben damit nämlich blaue und grüne Dinge beschrieben. Na gut, könnte jetzt jemand sagen, dann ist es halt Türkis oder sowas... Aber die Römer nannten auch das Blut auf einem Opferstein caeruleus - und das wird ja wohl weder blau, noch grün gewesen sein (es sei denn, die hätten damals ein paar Vulkanier abgeschlachtet - armer Mr. Spock!... -.-)

Caeruleus oder caerulos ist also eine Farbe, die sich aus blau, grün und rot zusammensetzt, mit anderen Worten: eine, die es nicht gibt. Und deshalb gibt es dieses Zeug auch nicht.

Eine Aceto Caerulos-Lösung (oder, zu Deutsch: Vielfarben-Essiglösung) ist sowas wie schwarze Milch - etwas, das in der Sprache vorkommen kann, aber nicht im wirklichen Leben.